

2025

Redaktionelle Anpassungen 2026 /
Ajustements rédactionnels 2026

Lehrplan / Programme

DFG / LFA

Wirtschafts- und Sozialwissenschaften / SES

Gemeinsames Fach / enseignement commun :
Klassenstufe 10 / classe de seconde

Vertiefungsfach / enseignement de spécialité :
Klassenstufen 11 und 12 / Classes de 1^{ère} et Terminale

Inhaltsverzeichnis

Klassenstufe 10	3
1. Leitgedanken	3
1.1. Bildungsziele	3
1.2. Zielsetzungen	3
1.3. Methodische Herausforderungen	3
1.4. Leistungsbewertung	4
2. Operatoren	4
3. Fragestellungen und Lernziele	6
Klassenstufe 11	9
1. Leitgedanken	9
1.1. Bildungsziele	9
1.2. Zielsetzungen	9
1.3. Methodische Herausforderungen	9
1.4. Leistungsbewertung	10
2. Operatoren	11
3. Fragestellungen und Lernziele	13
Klassenstufe 12	18
1. Leitgedanken	18
1.1. Bildungsziele	18
1.2. Ziele	18
1.3. Methodologische Herausforderungen	19
1.4. Leistungsbewertung	20
2. Operatoren	21
3. Fragestellungen und Lernziele	23

Klassenstufe 10

1. Leitgedanken

1.1. Bildungsziele

Das Fach „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (SES)“ gehört zum Pflichtunterricht für alle Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 10. Im Rahmen einer deutsch-französischen Schullaufbahn ist dieses Fach Teil einer umfassenden Bildungsdynamik, die darauf abzielt, allen Schülerinnen und Schülern eine bi-nationale, mehrsprachige, interkulturelle und demokratische Bildung zu bieten.

1.2. Zielsetzungen

Der Unterricht dieses Faches zielt darauf ab:

- Die Schülerinnen und Schüler sollen die grundlegenden Begriffe und Argumentationsweisen in den Bereichen Wirtschaft, Soziologie und Politikwissenschaft beherrschen;
- Den Schülerinnen und Schülern soll die Möglichkeit gegeben werden, neue Fachgebiete zu entdecken, die sie aufgrund ihrer bisherigen Ausbildung nicht kennengelernt haben, und so Klarheit für ihre Fächerwahl in der Oberstufe zu gewinnen;
- Der Unterricht dieses Faches soll zur politischen Bildung der Schülerinnen und Schüler durch bessere Kenntnis und besseres Verständnis der großen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Herausforderungen unserer heutigen Zeit beitragen. Besondere Aufmerksamkeit wird der Einordnung dieser großen Herausforderungen auf französischer, deutscher und europäischer Ebene sowie den Risiken verzerrter kultureller Wahrnehmung gewidmet. Im weiteren Sinne zielt das Programm auf die Vermittlung der Werte der Französischen Republik und des deutschen Grundgesetzes ab, wobei die Schülerinnen und Schüler für eine europäische Staatsbürgerschaft sensibilisiert und ihre Wahrnehmung der kollektiven Herausforderungen im europäischen Raum bereichert. Zu diesem Zweck nehmen die Deutsch-Französischen Gymnasien (DFG) als Motoren einer bilateralen Bildungsdynamik einen besonderen Platz ein.

1.3. Methodische Herausforderungen

Um diese Ziele zu erreichen, muss der Unterricht in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit den anderen Schulfächern, die die Schülerinnen und Schüler belegen, verknüpft werden und in eine europäische und zwischen Frankreich und Deutschland vergleichende Dimension eingebettet sein.

In diesem Zusammenhang werden die Schülerinnen und Schüler mit den wichtigsten Schritten einer wissenschaftlichen Herangehensweise in den Sozialwissenschaften vertraut gemacht: Hypothesen aufstellen, Umfragen durchführen oder Modelle konstruieren, mit Fakten konfrontiert werden, Schlussfolgerungen ziehen. Sie werden mit einer Vorgehensweise vertraut gemacht, die Modellbildung und empirische Untersuchungen miteinander verknüpft und einen rationalen Blick auf die wirtschaftliche und soziale Welt ermöglicht. Dabei muss gesichert sein, dass die Schülerinnen und Schüler die Konstruktion von Modellen nicht mit einer idealisierten Darstellung der Wirklichkeit verwechseln. Sie werden für die disziplinären Besonderheiten der Wirtschaftswissenschaften, der Soziologie und der Politikwissenschaft sowie für die Möglichkeit sensibilisiert, die spezifischen Sichtweisen der drei Disziplinen zu vereinen.

Durch den Blick über den Tellerrand werden die Unterschiede in den Ansätzen, Methoden und konzeptuellen Rahmen der behandelten Disziplinen (Wirtschaftswissenschaft, Soziologie, Politikwissenschaft) deutlich. Diese komplementären Ansätze können zu Debatten und wissenschaftlichen Kontroversen sowie zu einer Hierarchisierung der Ziele führen, die im Hinblick auf politische Entscheidungen erreicht werden müssen.

Die Lehrerinnen und Lehrer begleiten erläuternd den Lernprozess und vermitteln den Sinn dieser Auseinandersetzung, indem sie zeigen, wie die Sozialwissenschaften konkrete Situationen beleuchten können. Indem sie vielfältige Unterrichtsmethoden und Medien einsetzen (Berichte über Umfragen, Statistiken, Grafiken, Zeitungsartikel,

Fallstudien, Spiele, Bildmaterial oder audiovisuelle Materialien) und gegebenenfalls auf digitale Hilfsmittel und Ressourcen zurückgreifen, geht es darum, die Schüler und Schülerinnen intellektuell zu fordern, indem sie sie dazu bringen, präzise Fragen zu stellen, Hypothesen zu formulieren und diese mit empirischen Daten zu vergleichen, um die untersuchten Phänomene zu verstehen. Um die Chancengleichheit zu erhöhen, bieten die Lehrkräfte Lernarrangements an, die die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler, ihre mündlichen Interaktionen und ihre Zusammenarbeit fördern.

Im Rahmen des Unterrichts in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften stellt die Einführung von Künstlicher Intelligenz (KI) einen innovativen Ansatz dar, um das Lernen zu bereichern und den kritischen Geist der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit digitalen Daten und Modellierungswerkzeugen zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler können so, im Rahmen der Vorschriften, an die Verwendung von KI bei der Erhebung, Analyse und Interpretation von Sozial- und Wirtschaftsdaten herangeführt werden, wobei sie sich gleichzeitig der Grenzen, Risiken und möglichen Verfälschungen bewusstwerden, die diese Werkzeuge herbeiführen können.

- 1.4. Die Lehrkräfte achten auch darauf, bei den Schülerinnen und Schülern bestimmte fächerübergreifende Kompetenzen zu stärken: Mobilisierung von Wissen, Analyse verschiedener Dokumente, Aufbau einer Erörterung, Ausbildung einer Kritikfähigkeit, Sensibilität für den heuristischen Wert von Vergleichen, Beherrschung der schriftlichen und mündlichen Sprache. In diesem Sinne müssen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler ab der 10. Klasse im Unterrichtsalltag auf die methodischen Anforderungen der schriftlichen und mündlichen Abiturprüfungen vorbereiten, indem sie das Niveau der erwarteten Kompetenzen anpassen. Leistungsbewertung

Die Lehrkräfte achten darauf, in jedem Quartal eine ausreichende Anzahl von Leistungsmessungen durchzuführen und die Art der Leistungsmessungen, die sie ihren Schülerinnen und Schülern anbieten (schriftlich, mündlich, individuell oder in der Gruppe), zu diversifizieren, um die Leistungsmessung an Schülerbedürfnisse anzupassen. Sie nutzen formative Bewertungen und Fehler der Schülerinnen und Schüler, um den Lernprozess zu fördern.

Der Lehrplan legt fest, was die Schülerinnen und Schüler am Ende des Jahres gelernt haben sollten. Die Schülerinnen und Schüler müssen in der Lage sein, alle darin enthaltenen Konzepte (Fragen, Lernziele, Begriffe und Konzepte in Klammern) zu definieren und zu veranschaulichen. Sie müssen auch die Fähigkeit nachweisen, quantitative Daten und grafische Darstellungen sinnvoll zu nutzen, um statistische Dokumente auszuwerten und die Stringenz ihrer Argumentationen zu untermauern. Alle Fertigkeiten im Umgang mit quantitativen Daten sollten mit demselben hohen Anspruch geübt werden.

Im Rahmen dieses Programms üben die Lehrkräfte ihren pädagogischen Spielraum aus, insbesondere

- um ihren Unterrichtsverlauf über das gesamte Schuljahr hinweg zu organisieren und ihn an ihre Schülerinnen und Schüler anzupassen;
- um die auf quantitative Daten und grafische Darstellungen anwendbaren Fertigkeiten kohärent mit der Behandlung des Lehrplans zu verknüpfen;
- um ihre Arbeitsmethoden auf ihre Schülerinnen und Schüler auszurichten und den Lernrhythmus an die deutsch-französische Bilingualität der Lerngruppe anzupassen.
- um jedes Thema mit Beispielen aus Frankreich und Deutschland zu veranschaulichen und um sicherzustellen, dass der Vergleich zwischen Frankreich und Deutschland eine Konstante im Unterricht ist. Die Beispiele zu Deutschland und Frankreich dienen lediglich zu Informationszwecken, um den Lehrkräften an den verschiedenen deutsch-französischen Gymnasien einen gemeinsamen Bezugsrahmen zu bieten.

2. Operatoren

Die folgende Tabelle fasst die verschiedenen Vorgaben und Erwartungen, die in Bezug auf Wissen und Anwendung bewertet werden können, zusammen und erläutert sie. Der Erwerb dieser verschiedenen Kompetenzen erfolgt gemäß den Lehrplänen für die einzelnen Bildungsstufen schrittweise von der 10. bis zur 12. Klasse:

Anforderungsbereich I - Reproduktion

beschreiben präsentieren	In der Lage sein, die wesentlichen Aspekte eines Sachverhalts in einem logischen Zusammenhang unter Verwendung der Fachsprache wiederzugeben.
darstellen	In der Lage sein, Wissen (Fachbegriffe, Daten, Fakten, Modelle) und Mechanismen in komprimierter Form wiederzugeben.
erklären	In der Lage sein, die Bedeutung eines wissenschaftlichen Konzepts zu darzulegen.
zusammenfassen	In der Lage sein, Wissen (Fachbegriffe, Daten, Fakten, Modelle) und Aussagen in komprimierter Form zu reduzieren, ohne sie zu kommentieren.
illustrieren	In der Lage sein, Beispiele (faktisch oder mit Zahlen) zu nennen.
herausarbeiten und charakterisieren	In der Lage sein, relevante Informationen aus einem Dokument (Text, statistische Daten...) zu extrahieren und den Daten einen Sinn zu geben.
grafisch darstellen	In der Lage sein, einfache Funktionen (z. B. von Angebot und Nachfrage) bildlich zu repräsentieren.
Anforderungsbereich II - Reorganisation und Transfer	
auswerten	In der Lage sein, Probleme auf der Grundlage von gegebenen Daten und Fakten mithilfe bekannter Operationen zu lösen.
erläutern	In der Lage sein, Sachverhalte mithilfe von Wissen in einem Kontext (Theorie, Modell, Regel, Gesetz, funktionale Beziehung) zu erklären, einzuordnen und zu interpretieren; ggf. durch zusätzliche Informationen und Beispiele veranschaulichen.
auswerten	In der Lage sein, wirtschaftliche Sachverhalte anhand von Materialien zu beschreiben und zu erklären, sich dabei auf Kriterien oder Aspekte zu stützen, einzelne Daten oder Ergebnisse zu einer abschließenden Gesamtaussage zusammenzufügen.
vergleichen, unterscheiden	In der Lage sein, Fakten zu vergleichen, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Herausarbeitung und Darstellung von Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschieden nach bestimmten Gesichtspunkten.
analysieren	In der Lage sein, aus Materialien bestimmte Fakten zu identifizieren, die nicht ausdrücklich erwähnt werden, und Verbindungen zwischen ihnen herzustellen.
anwenden	In der Lage sein, Arbeitsmethoden und Modelle auf unbekannte Fakten oder Zusammenhänge einzusetzen.
interpretieren	Darstellung von Sinnzusammenhängen aus vorgegebenem Material, die zu einer begründeten Schlussfolgerung führt.
Anforderungsbereich III – Reflexion und Problemlösung	
bewerten, Stellung nehmen	In der Lage sein, die Bedeutung von Fakten und Prozessen in einem Kontext zu bestimmen, um zu einem theorie- und kriteriengestützten eigenen Urteil zu gelangen.
entwickeln	In der Lage sein, ausgehend von einem Sachverhalt oder einer Problemstellung selbstständig ein konkretes Lösungsmodell, Positionen, Einschätzungen, Strategien zu erstellen
diskutieren, erörtern	Reflektierte, in der Regel kontroverse Auseinandersetzung zu einer vorgegebenen Problemstellung führen und zu einer abschließenden, begründeten Urteil gelangen
problematisieren	In der Lage sein, die Herausforderungen oder Fragen, die ein Thema aufwirft, hervorzuheben.
begründen	In der Lage sein, stringent zu argumentieren, eine Analyse durchzuführen und sich dabei auf Argumente und Beweise zu stützen.

3. Fragestellungen und Lernziele

Fragestellungen	Lernziele
Wie argumentieren und arbeiten Wirtschaftswissenschaftler, Soziologen und Politikwissenschaftler?	Die Schülerinnen und Schüler sollen - verstehen, dass eine der grundlegenden Fragen der Wirtschaftswissenschaften lautet: "Was ist eine effiziente Verteilung knapper Ressourcen?". - wissen, dass die Fragestellungen der Soziologie lauten: "Wie bildet sich Gesellschaft? Wie erklärt man soziales Verhalten?". - wissen, dass die Fragestellung der Politikwissenschaft lautet: "Wie wird politische Macht übernommen und ausgeübt?". - wissen, dass diese Fächer Umfragen durchführen und Daten und Modelle (vereinfachte Darstellungen der Realität) verwenden. Es sollten Beispiele für Umfragen in Frankreich und Deutschland verwendet werden. - anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland den Unterschied zwischen Kausalität und Korrelation erklären können; einen kausalen Zusammenhang aufzeigen können.
Wirtschaftswissenschaft	
Wie wird Wohlstand geschaffen und wie wird er gemessen?	Die Schüler und Schülerinnen sollen - die Vielfalt derjenigen, die den Wohlstand produzieren (Unternehmen, Behörden, Sozial- und Solidarwirtschaft) in Frankreich und Deutschland veranschaulichen können. Man kann das jeweilige Gewicht der verschiedenen Akteure in Frankreich und Deutschland unterscheiden und kennt die Unterscheidung zwischen marktbestimmter und nichtmarktbestimmter Produktion. - wissen, dass die Produktion das Ergebnis der Kombination von Arbeit, Kapital, Technologie und natürlichen Ressourcen ist. - Kenntnis der wichtigsten Indikatoren für die Schaffung von Wohlstand in einem Unternehmen (Umsatz, Wertschöpfung, Gewinn) haben. - wissen, dass das BIP der Summe der Wertschöpfung entspricht. - wissen, dass Wirtschaftswachstum die Veränderung des BIP ist, und was die wichtigsten globalen Trends über mehrere Jahrhunderte hinweg sind. - wissen, dass das BIP ein globaler Indikator ist, der Einkommensunterschiede nicht berücksichtigt. Es können alternative Indikatoren vorgestellt werden (OECD Better Life Index). - die wichtigsten ökologischen Grenzen des Wachstums kennen. Dies sollte anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland (Umgang mit Atommüll und fossilen Brennstoffen) veranschaulicht werden.

Wie entstehen die Preise auf einem Markt?	Die Schüler und Schülerinnen sollen - den Begriff des Marktes anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland veranschaulichen können. - verstehen, dass in einem einfachen Modell des Marktes für Waren und Dienstleistungen die Nachfrage mit dem Preis sinkt und das Angebot mit dem Preis wächst, und in der Lage sein, dies anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland zu veranschaulichen. - verstehen, wie der Preis in einem einfachen Marktmodell festgelegt und angepasst wird, und in der Lage sein, ein Diagramm mit Nachfrage- und Angebotskurven zu erstellen, anhand dessen der Gleichgewichtspreis und die Gleichgewichtsmenge identifiziert werden können. - sollen mit Hilfe eines Beispiels aus Frankreich und eines aus Deutschland verstehen, wie sich die Einführung einer Steuer oder einer Subvention auf das Gleichgewicht auswirkt.
---	--

Soziologie und Politikwissenschaft

Wie werden wir zu sozial Handelnden?	Die Schüler und Schülerinnen sollen - wissen, dass die Sozialisation ein Prozess ist. - in der Lage sein, die Pluralität der Sozialisationsinstanzen zu illustrieren und die spezifische Rolle von Familie, Schule, Medien und Peer-Group im Sozialisationsprozess von Kindern und Jugendlichen zu kennen. - anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland den unterschiedlichen Charakter der Sozialisationsprozesse in Abhängigkeit vom sozialen Umfeld vom Geschlecht veranschaulichen können.
Wie wird das politische Leben organisiert?	Die Schüler und Schülerinnen sollen - die wichtigsten Besonderheiten der politischen Macht kennen. - die wichtigsten politischen Institutionen in Frankreich und Deutschland (Rolle und Zusammensetzung) und des Prinzips der Gewaltenteilung (Exekutive, Legislative, Judikative) kennen. - wissen, wie die Wahlmodi (Verhältnis-, Mehrheitswahlrecht) die politische Repräsentation bestimmen und das politische Leben in Frankreich und Deutschland strukturieren. - anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland verstehen, dass das politische Leben auf dem Beitrag verschiedener Akteure (politische Parteien, organisierte Zivilgesellschaft, Medien) beruht.

Interdisziplinärer Zugang

Welche Beziehungen bestehen zwischen Abschluss, Beschäftigung und Einkommen in Frankreich und Deutschland?	Die Schüler und Schülerinnen sollen - verstehen, dass die Fortsetzung des Studiums eine Investition in das Humankapital ist und dass die Rentabilität in Bezug auf das zu erwartende Einkommen, den Zugang zu Beschäftigung und die Verwirklichung der eigenen Fähigkeiten beurteilt werden kann. - wissen, dass mangelnde Qualifikation eine Ursache für Arbeitslosigkeit ist (unterschiedliche Berufsbildungssysteme und Arbeitsmarktflexibilitäten in Frankreich und Deutschland). - verstehen, dass das Einkommen durch das Ausbildungsniveau bestimmt wird. - wissen, dass das Einkommen bei gleichem Abschlussniveau je nach Faktoren wie Art des Unternehmens und Geschlecht variieren kann. Die Schülerinnen und Schüler können zwischen der Situation in Frankreich und Deutschland (z. B. größere geschlechtsspezifische Gehaltsunterschiede in Deutschland)
--	--

	unterscheiden. - verstehen, dass die Chancen auf Zugang zu einer Ausbildung mit Abschluss sozial differenziert sind.
--	---

Lernziele in Bezug auf die Verwendung quantitativer Daten und grafischer Darstellungen

Rechnen, lesen, interpretieren :

- Proportion, prozentuale Verteilung.
- Änderungsrate, kumulierte Variationsrate, Multiplikator, einfacher Index.
- einfacher arithmetischer und gewichteter Mittelwert.

Lesen und interpretieren :

- synthetischer Index.
- Medianwert.
- Nennwert, realer Wert.
- Kreuztabelle.
- grafische Darstellungen: Verteilungsdiagramme, Darstellung von Zeitreihen.

Klassenstufe 11

1. Leitgedanken

1.1. Bildungsziele

Der Fachunterricht in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in der Oberstufe richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die den in der 10. Klasse besuchten Pflichtunterricht fortsetzen möchten, indem sie die behandelten Themen vertiefen und ausweiten und gleichzeitig zu den Zielen einer deutsch-französischen Schulausbildung beitragen. Somit ist dieser Unterricht Teil einer globalen Bildungsdynamik, die darauf abzielt, allen Schülerinnen und Schülern eine bi-nationale, mehrsprachige, interkulturelle und demokratische Bildung zu bieten.

1.2. Zielsetzungen

Die Hauptziele dieses Fachs sind folgende:

- sich an der intellektuellen Bildung der Schülerinnen und Schüler beteiligen, indem sie ihnen die wichtigsten Konzepte, Methoden und Problemstellungen der Wirtschaftswissenschaften, der Soziologie und der Politikwissenschaft verstärkt vermitteln;
- die Schülerinnen und Schüler auf ein Studium vorzubereiten und ihnen dabei zu helfen, eine fundierte Entscheidung für eine bestimmte Richtung zu treffen. Kenntnisse in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind ein Pluspunkt in einer Vielzahl von Studiengängen („classes préparatoires aux grandes écoles“, Vorbereitungsklassen in Wirtschaft und Handel, Universitätsstudiengänge in Wirtschaft und Management, Recht, Politikwissenschaft, Soziologie, Sprachen, AES, IEP, Handels- und Kommunikationshochschulen usw.);
- zur staatsbürgerlichen Bildung der Schülerinnen und Schüler beitragen, indem sie Kenntnisse erwerben, die sie zur Teilnahme an der öffentlichen Debatte über die großen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Herausforderungen der heutigen Gesellschaften befähigen. Im weiteren Sinne zielt das Programm auf die Vermittlung der Werte der Französischen Republik und des deutschen Grundgesetzes ab, wobei die Schülerinnen und Schüler für eine europäische Staatsbürgerschaft sensibilisiert und ihre Wahrnehmung der kollektiven Herausforderungen im europäischen Raum bereichert. Zu diesem Zweck nehmen die Deutsch-Französischen Gymnasien (DFG) als Motoren einer bilateralen Bildungsdynamik einen besonderen Platz ein.

1.3. Methodische Herausforderungen

Um diese Ziele zu erreichen, muss der Unterricht in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit den anderen Schulfächern, die die Schülerinnen und Schüler belegen, in Beziehung gesetzt werden, insbesondere mit Mathematik, Geschichte und Geografie sowie Philosophie in der Oberstufe, und er muss in eine europäische und zwischen Frankreich und Deutschland vergleichende Dimension eingebettet werden.

Der Lehrplan soll nach und nach die Instrumente vermitteln, die für das Verständnis sozialer und wirtschaftlicher Phänomene auf verschiedenen Ebenen (Mikro- und Makroebene) erforderlich sind, wobei besonders auf die Gefahr kultureller Verzerrungen geachtet wird. Schülerinnen und Schüler, die in der 11. Klasse am Fachunterricht in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften teilgenommen haben, haben sich mit grundlegenden Elementen Wirtschaft, der Soziologie und der Politikwissenschaft auseinandergesetzt: In der Abschlussklasse werden diese Kenntnisse ergänzt und erweitert.

Wie in anderen wissenschaftlichen Disziplinen werden auch in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Modelle und empirische Untersuchungen miteinander verknüpft, um die soziale Realität genau zu erfassen und Vorurteile in Frage zu stellen. Dies beinhaltet die Aufstellung von Hypothesen, die Konstruktion relevanter Messindikatoren und deren Prüfung durch die Fakten. Die Schülerinnen und Schüler werden dafür sensibilisiert, dass es bei der Modellbildung nicht so sehr darum geht, die Realität zu beschreiben, sondern vielmehr darum, bestimmte entscheidende Variablen zu isolieren, um bestimmte Kategorien von wirtschaftlichen und sozialen Fakten und Verhaltensweisen stringent zu analysieren. Dabei muss gesichert sein, dass die Schüler die Konstruktion von

Modellen nicht mit einer idealisierten Darstellung der Wirklichkeit. Sie sind mit den verschiedenen Modalitäten der empirischen Untersuchung vertraut, die in den Sozialwissenschaften verwendet werden (quantitative und qualitative Methoden).

Die Lehrkräfte betonen die Forderung nach Neutralität und Wertungsfreiheit. Die Sozialwissenschaften stützen sich auf feststehende Fakten, strenge Argumentationen, validierte Theorien und nicht auf moralische Werte. Der Gegenstand des Unterrichts in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist das Ergebnis wissenschaftlicher Arbeit, die auf das schulische Lernen übertragen wird. Er soll den Schülerinnen und Schülern helfen, wissenschaftliche Vorgehensweisen und Kenntnisse von dem zu unterscheiden, was unter Glauben oder Dogma fällt, und so aufgeklärt an der öffentlichen Debatte teilzunehmen; er trägt zu ihrer staatsbürgerlichen Bildung bei.

Der Lehrplan für die Abschlussklassen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften folgt dem Konzept der Vertiefung und der zunehmenden Komplexität des Unterrichts zwischen der 11. Klasse und der 12. Klasse. In diesem Sinne soll der disziplinäre Ansatz des Lehrplans (Wirtschaft, Soziologie und Politikwissenschaft) den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich die Grundlagen jeder Disziplin anzueignen (Gegenstände, Vorgehensweisen und Methoden, Problemstellungen, Konzepte, Argumente), bevor sich die verschiedenen disziplinären Sichtweisen an gemeinsamen Studienobjekten kreuzen. In diesem Sinne muss die Methodik aller Abiturprüfungen, die in der 10. Klasse angeregt wurde, ab der 11. Klasse fortgesetzt werden.

Durch den interdisziplinären Zugang werden die Unterschiede in den Ansätzen, Methoden und konzeptuellen Rahmen der angewandten Disziplinen (Wirtschaftswissenschaft, Soziologie, Politikwissenschaft) deutlich. Diese komplementären Ansätze können zu Debatten und wissenschaftlichen Kontroversen sowie zu einer Hierarchisierung der Ziele führen, die im Hinblick auf politische Entscheidungen erreicht werden müssen.

Der Lehrplan setzt anspruchsvolle Lernziele, die nur mithilfe von Maßnahmen erreicht werden können, die die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern und sie zu einer reflektierten Herangehensweise anregen. Die Lehrkräfte variieren diese Methoden, indem sie sich auf verschiedene Materialien stützen (Texte, Statistiken, Grafiken, Spiele, Umfrageergebnisse, Bildmaterial, audiovisuelle Dokumente, Monografien usw.) und gegebenenfalls auf digitale Hilfsmittel und Ressourcen zurückgreifen. Im Rahmen des Unterrichts in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften stellt die Einführung der Künstlichen Intelligenz (KI) einen innovativen Ansatz dar, um das Lernen zu bereichern und die Kritikfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit digitalen Daten und Modellierungswerkzeugen zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler werden so, im Rahmen der Vorschrift, in die Nutzung der KI bei der Erhebung, Analyse und Interpretation von Sozial- und Wirtschaftsdaten eingeführt, wobei sie sich der Grenzen, Risiken und möglichen Verzerrungen, die diese Werkzeuge einführen können, bewusstwerden. Die Lehrkräfte bemühen sich, den Lernprozess sinnvoll zu gestalten, die Inhalte zu erläutern und die intellektuelle Neugier der Schülerinnen und Schüler zu wecken, indem sie zeigen, wie die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften es ermöglichen, konkrete Situationen und die großen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Herausforderungen zu verstehen. Sie nutzen formative Bewertungen, um Schülerantworten für das weitere Lernen zu nutzen.

1.4. Leistungsbewertung

Wie alle Fächer trägt auch dieses Fach zur Entwicklung der mündlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bei, insbesondere durch das Üben der Argumentation. Dieses Üben fördert die präzise Formulierung der eigenen Gedanken und die klare Darlegung der eigenen Argumentation, um andere zu überzeugen. Es ermöglicht seine Gedanken weiterzuentwickeln und sie gegebenenfalls in Frage zu stellen, um durch Beweise schrittweise zur Klarheit zu gelangen. In diesem Sinne fördern die Lehrkräfte die mündlichen Kompetenzen im Schulalltag. Die den Schülerinnen und Schülern angebotenen Aufgaben sollten ab der 11. Klasse dazu beitragen, die Schülerinnen und Schüler auf die Abschlussprüfungen vorzubereiten.

In den folgenden Tabellen sind die Kenntnisse und Fertigkeiten aufgeführt, die die Schülerinnen und Schüler am Ende eines jeden Jahres erworben haben sollten. Die Schülerinnen und Schüler müssen in der Lage sein, die verschiedenen Konzepte, die in den Lernzielen und in Klammern aufgeführt sind, zu definieren, zu erläutern und zu veranschaulichen. Über diese spezifischen Kenntnisse und Fertigkeiten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hinaus müssen die Schülerinnen und Schüler am Ende der Abschlussklasse eine Reihe von fächerübergreifenden Kompetenzen beherrschen.

Am Ende der 11. Klasse:

- Verwendung von Wissen
- numerische und grafische Lösung einfacher Übungen
- Sammlung und Verarbeitung von Informationen
- Datenanalyse und -einsatz
- Analyse und Verwendung von Dokumenten unterschiedlicher Art
- Aufbau einer Erörterung/eines stringenten Gedankengangs
- Beherrschung des schriftlichen und mündlichen Ausdrucks

Am Ende der Abschlussklasse (zusätzlich zu den transversalen Kompetenzen, die am Ende der 11. Klasse erworben wurden):

- Aufbau einer Problemstellung
- Aufbau eines Aufsatzes

Im Rahmen dieses Programms üben die Lehrkräfte ihren pädagogischen Spielraum aus, insbesondere

- um eine für ihre Schülerinnen und Schüler geeignete Unterrichtsprogression (Wirtschaft, Soziologie und Politikwissenschaft) über das gesamte Schuljahr hinweg zu organisieren,
- um die verschiedenen Lernprozesse (Wissen, Fertigkeiten und übergreifende Kompetenzen) zu formulieren,
- um ihre pädagogischen Praktiken an die Bedürfnisse ihrer Schüler anzupassen, indem sie den Lernrhythmus an die deutsch-französische bikulturelle Anforderung anpassen,
- um jedes Thema mit Beispielen aus Frankreich und Deutschland zu veranschaulichen und um sicherzustellen, dass der Vergleich zwischen Frankreich und Deutschland kontinuierlich im Unterricht berücksichtigt wird. Die Beispiele zu Deutschland und Frankreich dienen lediglich zu Informationszwecken, um den Lehrkräften an den verschiedenen deutsch-französischen Gymnasien einen gemeinsamen Bezugsrahmen zu bieten.

Im Rahmen des Lehrplans für die Klasse Premiere behandeln die Lehrkräfte

- obligatorisch die fünf Fragestellungen der Wirtschaftswissenschaft,
- obligatorisch die fünf Fragestellungen der Soziologie und der Politikwissenschaft,
- mindestens eine Fragestellung von interdisziplinärem Zugang.

Für die Bewertung des Vertiefungsfachs und die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler stützen sich die Lehrkräfte auf den von der Generalinspektion veröffentlichten Bewertungsleitfaden, insbesondere auf die Präambel (S. 4-7) und die Seiten zur SES (S. 101-104).

2. Operatoren

Die folgende Tabelle fasst die verschiedenen Vorgaben und Erwartungen, die in Bezug auf Wissen und Anwendungen bewertet werden können, zusammen und erläutert sie. Der Erwerb dieser verschiedenen Kompetenzen erfolgt gemäß den Lehrplänen für die einzelnen Bildungsstufen schrittweise von der 10. bis zur 12. Klasse:

Anforderungsbereich I - Reproduktion	
beschreiben präsentieren	In der Lage sein, die wesentlichen Aspekte eines Sachverhalts in einem logischen Zusammenhang unter Verwendung der Fachsprache wiederzugeben.
darstellen	In der Lage sein, Wissen (Fachbegriffe, Daten, Fakten, Modelle) und Mechanismen in komprimierter Form wiederzugeben.
erklären	In der Lage sein, die Bedeutung eines wissenschaftlichen Konzepts zu darzulegen.
zusammenfassen	In der Lage sein, Wissen (Fachbegriffe, Daten, Fakten, Modelle) und Aussagen in komprimierter Form zu reduzieren, ohne sie zu kommentieren.

illustrieren	In der Lage sein, Beispiele (faktisch oder mit Zahlen) zu nennen.
herausarbeiten und charakterisieren	In der Lage sein, relevante Informationen aus einem Dokument (Text, statistische Daten...) zu extrahieren und den Daten einen Sinn zu geben.
grafisch darstellen	In der Lage sein, einfache Funktionen (z. B. von Angebot und Nachfrage) bildlich zu repräsentieren.
Anforderungsbereich II - Reorganisation und Transfer	
auswerten	In der Lage sein, Probleme auf der Grundlage von gegebenen Daten und Fakten mithilfe bekannter Operationen zu lösen.
erläutern	In der Lage sein, Sachverhalte mithilfe von Wissen in einem Kontext (Theorie, Modell, Regel, Gesetz, funktionale Beziehung) zu erklären, einzuordnen und zu interpretieren; ggf. durch zusätzliche Informationen und Beispiele veranschaulichen.
auswerten	In der Lage sein, wirtschaftliche Sachverhalte anhand von Materialien zu beschreiben und zu erklären, sich dabei auf Kriterien oder Aspekte zu stützen, einzelne Daten oder Ergebnisse zu einer abschließenden Gesamtaussage zusammenzufügen.
vergleichen, unterscheiden	In der Lage sein, Fakten zu vergleichen, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Herausarbeitung und Darstellung von Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschieden nach bestimmten Gesichtspunkten.
analysieren	In der Lage sein, aus Materialien bestimmte Fakten zu identifizieren, die nicht ausdrücklich erwähnt werden, und Verbindungen zwischen ihnen herzustellen.
anwenden	In der Lage sein, Arbeitsmethoden und Modelle auf unbekannte Fakten oder Zusammenhänge einzusetzen.
interpretieren	Darstellung von Sinnzusammenhängen aus vorgegebenem Material, die zu einer begründeten Schlussfolgerung führt.
Anforderungsbereich III – Reflexion und Problemlösung	
bewerten, Stellung nehmen	In der Lage sein, die Bedeutung von Fakten und Prozessen in einem Kontext zu bestimmen, um zu einem theorie- und kriteriengestützten eigenen Urteil zu gelangen.
entwickeln	In der Lage sein, ausgehend von einem Sachverhalt oder einer Problemstellung selbstständig ein konkretes Lösungsmodell, Positionen, Einschätzungen, Strategien zu erstellen
diskutieren, erörtern	Reflektierte, in der Regel kontroverse Auseinandersetzung zu einer vorgegebenen Problemstellung führen und zu einer abschließenden, begründeten Urteil gelangen
problematisieren	In der Lage sein, die Herausforderungen oder Fragen, die ein Thema aufwirft, hervorzuheben.
begründen	In der Lage sein, stringent zu argumentieren, eine Analyse durchzuführen und sich dabei auf Argumente und Beweise zu stützen.

3. Fragestellungen und Lernziele

Fragestellungen	Lernziele
Wirtschaftswissenschaft	
Wie funktioniert ein Wettbewerbsmarkt?	Schüler und Schülerinnen sollen: - wissen, dass der Markt eine Institution ist (insbesondere Marktregeln, die spezifisch für Frankreich und Deutschland sind). - Märkte nach dem Grad des Wettbewerbs unterscheiden können (von perfektem Wettbewerb bis hin zu Monopolen; insbesondere die historischen Beispiele der SNCF in Frankreich und der Deutschen Bahn in Deutschland). - Angebots- und Nachfragekurven und ihre Steigungen interpretieren können und verstehen, wie ihre Gegenüberstellung das Gleichgewicht auf einem wettbewerbsähnlichen Markt bestimmt, auf dem die Akteure Abnehmer der Preise sind. - die Verschiebungen der Kurven und auf den Kurven anhand verschiedener Zahlenbeispiele veranschaulichen und interpretieren können, insbesondere die Einführung einer Pauschalsteuer (z. B. TICPE in Frankreich und Energiesteuer in Deutschland) - die Angebotskurve der Gewinnmaximierung durch die Produzenten ableiten können und verstehen, dass der Produzent bei steigenden Grenzkosten die Menge produziert, die die Grenzkosten und den Preis ausgleicht; dies anhand von Beispielen veranschaulichen können. - die Begriffe Produzenten- und Konsumentenüberschuss verstehen. - das Konzept des Verdiensts im Umtausch verstehen (insbesondere angewandt auf den deutsch-französischen Handel) und wissen, dass die Summe der Überschüsse im Gleichgewicht maximiert wird.
Wie funktionieren Märkte mit unvollständigem Wettbewerb?	Die Schüler und Schülerinnen sollen: - anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland die Hauptquellen von Marktmacht verstehen (begrenzte Anzahl von Anbietern, Kartelle und Marktzutrittsschranken). - verstehen, dass ein Monopol der Preismacher ist, und in der Lage sein, französische und deutsche Beispiele für Monopole zu nennen (natürliche [SNCF / Deutsche Bahn], institutionelle [Française des Jeux und Deutscher Lotto- und Totoblock] und Innovationsmonopole [Sanofi und Bayer]). - mithilfe von grafischen Darstellungen und/oder einem Zahlenbeispiel verstehen, dass das Monopolgleichgewicht nicht effizient ist. - verstehen, was ein Oligopol ist und mithilfe des Gefangenendilemmas, warum Firmen in Oligopolen ein Interesse daran haben, Kartelle zu bilden (z. B. Stellantis und BMW-Daimler-Volkswagen). - verstehen, dass die Wettbewerbspolitik durch die Regulierung von Fusionen und Übernahmen und die Bekämpfung von illegalen Kartellen und dem Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung den Überschuss der Verbraucher erhöht. Es kann darauf eingegangen werden, dass die Europäische Kommission die Fusion und Übernahme der Eisenbahnsparren der französischen (Alsom) und der deutschen (Siemens) Unternehmen im Jahr 2019 abgelehnt hat.
Was sind die größten Marktdefizite?	Die Schüler und Schülerinnen sollen: - verstehen, dass der Markt bei externen Effekten versagt, und in der Lage sein, dies zu veranschaulichen (insbesondere den der Umweltverschmutzung am Beispiel der Umweltverschmutzung durch Autos in Frankreich und durch

	Kohlekraftwerke in Deutschland). - verstehen, dass der Markt bei Gemeingütern und Kollektivgütern versagt, und in der Lage sein, dies anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland (spezielle Verwaltung von Autobahnen) zu veranschaulichen. - Kenntnis der beiden wichtigsten Formen asymmetrischer Information, der adversen Selektion und des Moral Hazard, und Fähigkeit, diese anhand von Beispielen veranschaulichen (insbesondere Gebrauchtwagen für adverse Selektion und Versicherungen für den Moral Hazard). - verstehen, dass die adverse Selektion zu einem fehlenden Gleichgewicht führen kann. - in der Lage sein, das Eingreifen der öffentlichen Hand angesichts dieser verschiedenen Mängel in Frankreich und Deutschland zu veranschaulichen (z.B. „Dieselgate“ in Europa).
Wie finanzieren sich die Wirtschaftssubjekte?	Die Schüler und Schülerinnen sollen: - verstehen, dass Finanzierung die Deckung eines Finanzierungsbedarfs durch Finanzierungskapazitäten bedeutet. - verstehen, dass der Zinssatz - sowohl die Vergütung des Kreditgebers als auch die Kreditkosten für den Kreditnehmer - der Marktpreis für kreditfähige Gelder ist. - wissen, dass sich das verfügbare Einkommen der Haushalte in Konsum und Ersparnisse (in Frankreich und Deutschland unterschiedlich) unterteilt ist und dass sie auf Finanzierungsbedarf bzw. -kapazitäten aufbauen können. - wissen, was der Bruttobetriebsüberschuss ist, und verstehen, dass sich Unternehmen durch Eigenfinanzierung und Fremdfinanzierung (Bankkredite und Rückgriff auf den Finanzmarkt, insbesondere Aktien und Anleihen) finanzieren, und zwar in unterschiedlicher Weise in Frankreich und Deutschland. - wissen, dass sich der Haushaltssaldo aus der Differenz zwischen den Einnahmen (Steuern und Nichtsteuern) und den Ausgaben des Staates ergibt (in Frankreich und Deutschland); - verstehen, dass ein Haushaltsdefizit durch Kredite finanziert wird und wissen, wie eine Politik der öffentlichen Ausgaben funktioniert - wissen, dass es widersprüchliche Auswirkungen auf Aktivität haben (Ankurbelung der Nachfrage / Verdrängungseffekt) kann.
Was ist Geld und wie wird es geschaffen?	Die Schüler und Schülerinnen sollen: - Kenntnis der Funktionen des Geldes und der Formen des Geldes haben. - verstehen, wie Bankkredite zur Geldschöpfung beitragen, anhand der vereinfachten Bilanz eines Unternehmens und der Bilanz einer Bank. - die Rolle der Zentralbank im Geldschöpfungsprozess verstehen, insbesondere durch die Steuerung des kurzfristigen Zinssatzes auf dem Geldmarkt, und die Auswirkungen kennen, die diese Interventionen auf das Preisniveau und die Wirtschaftstätigkeit erzeugen können.

Wie trägt die Sozialisation dazu bei, die Unterschiede im Verhalten von Menschen zu erklären?	Die Schüler und Schülerinnen sollen: - verstehen, wie Menschen sozial verortete Handlungs-, Denk- und Zukunftsweisen erfahren und verinnerlichen, die Unterschiede im Verhalten, in den Präferenzen und Bestrebungen verursachen. - verstehen, wie die Vielfalt der Familienkonfigurationen die Bedingungen der Sozialisation von Kindern und Jugendlichen verändert, unter Berücksichtigung der Besonderheiten in Frankreich und Deutschland (Familienmodelle, Familiengröße, Rolle des Elternzeit...). - verstehen, dass es in Frankreich und Deutschland spezifische sekundäre Sozialisationen (differenzierte berufliche oder eheliche Sozialisation, ähnliche Politik) im Anschluss an die primäre Sozialisation gibt - verstehen, dass die Pluralität der sozialisatorischen Einflüsse die Ursache für unwahrscheinliche individuelle Laufbahnen in Frankreich und Deutschland sein kann (z. B. des Zugangs von Frauen zu Führungspositionen)
Wie werden soziale Bindungen aufgebaut und wie entwickeln sie sich?	Die Schüler und Schülerinnen sollen: - die Vielfalt der Verbindungen, die Menschen in verschiedenen sozialen Gruppen (Familien, Peer-Groups, Berufswelt, Vereine, Netzwerke) miteinander verbinden, verstehen und veranschaulichen können. - die Kriterien für den Aufbau der Berufe und sozioprofessionellen Kategorien (PCS) in Frankreich, der Klassifizierung der Berufe oder des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) in Deutschland, der ISCO- oder ESeg-Nomenklatur auf europäischer Ebene kennen. - den Prozess der Individualisierung sowie die Entwicklung der Formen der Solidarität verstehen und veranschaulichen können, indem sie die klassische Unterscheidung zwischen „mechanischer“ und „organischer“ Solidarität kennen. - verstehen, wie neuen Formen digitaler Interaktion/Sozialisierung zum sozialen Gefüge beitragen (z.B. durch die unterschiedliche Nutzung digitaler sozialer Netzwerke durch junge Menschen in Frankreich und Deutschland). - verstehen, wie verschiedene Faktoren (Prekarität, Isolation, Segregation, familiäre Brüche) die Menschen in Frankreich und Deutschland der Schwächung oder dem Bruch sozialer Bindungen aussetzen.
Welche sozialen Prozesse tragen zur Normabweichung bei?	Die Schüler und Schülerinnen sollen: - die Unterscheidung zwischen sozialen und rechtlichen Normen und Kenntnis der Vielfalt der Formen sozialer Kontrolle verstehen. - verstehen, dass Devianz und/oder die Bezeichnung einer Handlung als deviant als Überschreitung von Normen definiert werden und dass sie je nach Gesellschaft und innerhalb dieser je nach sozialer Gruppe in Frankreich und Deutschland unterschiedliche Formen annehmen kann (z. B. Steuerhinterziehung und „keine Kinder wollen“...). - verstehen, dass Devianz als Ergebnis verschiedener sozialer Prozesse (Etikettierung, Stigmatisierung, abweichende Karrieren) analysiert werden kann. - die Unterscheidung zwischen Devianz und Delinquenz in Frankreich und Deutschland verstehen und veranschaulichen (z. B. des Drogenkonsums, der Prostitution...). - die Schwierigkeiten bei der Messung der Kriminalität in Frankreich und Deutschland verstehen und veranschaulichen (z. B. innerfamiliäre Gewalt,

	Steuerhinterziehung...).
Wie wird die öffentliche Meinung gebildet und ausgedrückt?	Die Schüler und Schülerinnen sollen: - verstehen, dass die Entstehung der öffentlichen Meinung untrennbar mit dem Aufkommen der Demokratie verbunden ist: Zunächst war die öffentliche Meinung ein Monopol der „aufgeklärten“ sozialen Milieus, doch heute wird sie als Meinung der größten Zahl von Menschen verstanden. - die Prinzipien und Techniken von Umfragen und die Debatten, die mit ihrer Interpretation einhergehen, und die Interpretation der öffentlichen Meinung verstehen. - verstehen, wie der häufige Einsatz von Meinungsumfragen zur Bildung der öffentlichen Meinung beiträgt und die Ausübung der Demokratie („Meinungsdemokratie“) und des politischen Lebens (Kontrolle der Regierenden, Wahlbeteiligung, politische Kommunikation) verändert, anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland.
Wählen gehen: eine individuelle oder kollektive Angelegenheit?	Die Schüler und Schülerinnen sollen: - in der Lage sein, Wählerregistrierungsquoten, Wahlbeteiligung und Wahlenthaltung zu interpretieren. - verstehen, dass die Wahlbeteiligung in Frankreich und Deutschland von verschiedenen Faktoren abhängt, die in der Bevölkerung ungleich verteilt sind (Grad der sozialen Integration, Interesse an Politik, Gefühl der Kompetenz) und von Kontextvariablen (Wahrnehmung der Herausforderungen der Wahl, Art der Wahl). - verstehen, dass die Stimmabgabe sowohl ein individueller Akt (Ausdruck von Präferenzen in Bezug auf einen Kontext und ein Wahlangebot) als auch ein kollektiver Akt (Ausdruck sozialer Zugehörigkeiten) ist. - verstehen, dass die Volatilität der Wahlen in Frankreich und Deutschland unterschiedliche Formen annimmt (intermittierende Stimmabgabe, Veränderung der Wahlpräferenzen) und dass sie eine Abschwächung oder Neuzusammensetzung des Gewichts bestimmter sozialer Variablen, einen Rückgang der politischen Identifikation (insbesondere Links-/Rechts-Spaltung) und eine Stärkung des Gewichts von Kontextvariablen widerspiegeln kann.

Interdisziplinärer Zugang	
Wie tragen Versicherungen und Sozialschutz zum Risikomanagement in entwickelten Gesellschaften bei?	Die Schüler und Schülerinnen sollen: - Kenntnis der wichtigsten Arten von wirtschaftlichen und sozialen Risiken haben, denen der Einzelne ausgesetzt ist (Krankheit, Unfall, Verlust des Arbeitsplatzes, Alter). - verstehen, dass die Risikoexposition und die Risikoeinstellung (Risikowahrnehmung, Risikoaversion, Risikoverhalten) zwischen Individuen, sozialen Gruppen und Gesellschaften variieren, und sollen in der Lage sein, dies anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland zu veranschaulichen. - die positiven (Wohlbefinden, Innovationsanreize) und negativen (Moral Hazard) Auswirkungen der Risikoteilung sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft verstehen. - Kenntnis der Grundsätze (Prävention, Gegenseitigkeit und Diversifizierung) haben, die ein kollektives Risikomanagement ermöglichen, diese Grundsätze anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland zu veranschaulichen können. - Kenntnis der Rolle der wichtigsten Institutionen haben, die zum Risikomanagement beitragen (Familie, Versicherungsgenossenschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, Behörden). - verstehen, dass der Sozialschutz durch seine Versicherungs- und Unterstützungslogik zu einer Risikoabdeckung beiträgt, die auf dem Prinzip der kollektiven Solidarität beruht, wobei die Besonderheiten des französischen und des deutschen Modells unterschieden werden.
Welche Ungleichheiten sind mit den verschiedenen Vorstellungen von sozialer Gerechtigkeit vereinbar?	Die Schüler und Schülerinnen sollen: - die großen Tendenzen und Entwicklungen der wirtschaftlichen Ungleichheiten seit Anfang des 20. Jahrhunderts in Frankreich und Deutschland kennen und verstehen, dass wirtschaftliche und soziale Ungleichheiten einen vielgestaltigen und kumulativen Charakter aufweisen. - die wichtigsten Instrumente zur Messung von Ungleichheit interpretieren können, sowohl statisch (Inter-Quantile-Verhältnis, Lorenz-Kurve und Gini-Koeffizient, Top 1%) als auch dynamisch (Korrelation des Eltern-Kind-Einkommens). - verstehen, dass die verschiedenen Formen der Gleichheit (Gleichheit der Rechte, Chancen oder Situationen) es ermöglichen, zu definieren, was nach unterschiedlichen Vorstellungen von sozialer Gerechtigkeit als gerecht angesehen wird (insbesondere Utilitarismus, Libertarismus, liberaler Egalitarismus, strikter Egalitarismus). - verstehen, dass die Maßnahmen der öffentlichen Hand im Bereich der sozialen Gerechtigkeit (Steuern, Sozialschutz, kollektive Dienstleistungen, Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung) unter Finanzierungszwang stehen und Gegenstand von Debatten über ihre Wirksamkeit Verringerung von Ungleichheiten), ihre Legitimität (insbesondere Zustimmung zur Steuer) und das Risiko von perversen Effekten (Fehlanreize) in Frankreich und Deutschland sind.

Wie werden Unternehmen organisiert und geführt?	Die Schüler und Schülerinnen sollen: - den Lebenszyklus eines Unternehmens anhand einiger französischer und deutscher Beispiele verstehen (Gründung, Wachstum, Änderung der Rechtsform, Verschwinden). - anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland die Vielfalt der Unternehmerfiguren veranschaulichen können: nach ihrer Rechtsform (Einzelunternehmer, Mikrounternehmer, Unternehmensleiter); nach ihrer Stellung und ihren wirtschaftlichen Funktionen (innovativer Unternehmer, Manager, Aktionär). - Die Begriffe Governance, Autorität und Dezentralisierung/Zentralisierung von Entscheidungen innerhalb eines Unternehmens sowie ihrer Besonderheiten in Frankreich und Deutschland kennen. - verstehen, dass ein Unternehmen ein Ort sozialer Beziehungen (Kooperation, Hierarchie, Konflikt) zwischen verschiedenen Interessengruppen ist (Beschäftigte, Manager, Eigentümer/Aktionäre, Partner einer Genossenschaft).
---	--

Lernziele in Bezug auf die Verwendung quantitativer Daten und grafischer Darstellungen

Rechnen, Lesen, Interpretieren :

- Proportion, prozentuale Verteilung
- Änderungsrate, kumulierte Variationsrate, Multiplikator, einfacher Index
- einfacher arithmetischer und gewichteter Mittelwert

Lesen und interpretieren :

- Synthetischer Index
- Medianwert
- Nominalwert, realer Wert(einschließlich Nominal- und Realzinssatz)
- Kreuztabelle
- grafische Darstellungen: Verteilungsdiagramme, Zeitreihendarstellung, Lorenzkurve.
- grafische Darstellung einfacher Funktionen (Angebot, Nachfrage, Kosten) und Interpretation ihrer Steigungen und Verschiebungen
- Inter-Quantile-Abweichung und -Verhältnis
- Gini-Koeffizient

Klassenstufe 12

1. Leitgedanken

1.1. Bildungsziele

Der Unterricht in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften in der Oberstufe richtet sich an Schülerinnen und Schüler, die den in der 10. Klasse besuchten gemeinsamen Unterricht fortsetzen möchten, indem sie die behandelten Themen vertiefen und ausweiten und gleichzeitig zu den Zielen einer deutsch-französischen Schulausbildung beitragen. Somit ist dieser Unterricht Teil einer globalen Bildungsdynamik, die darauf abzielt, allen Schülerprofilen eine bi-nationale, mehrsprachige, interkulturelle und demokratische Bildung zu bieten.

1.2. Ziele

Die Hauptziele dieses Unterrichts sind folgende:

- sich an der intellektuellen Bildung der Schülerinnen und Schüler beteiligen, indem sie ihren Erwerb der

wichtigsten Konzepte, Methoden und Problemstellungen der Wirtschaftswissenschaften, der Soziologie und der Politikwissenschaft verstärken;

- die Schülerinnen und Schüler auf ein Studium vorzubereiten und ihnen dabei zu helfen, eine fundierte Entscheidung für eine bestimmte Richtung zu treffen. Kenntnisse in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind ein Pluspunkt in einer Vielzahl von Studiengängen („classes préparatoires aux grandes écoles“, Vorbereitungsklassen in Wirtschaft und Handel, Universitätsstudiengänge in Wirtschaft und Management, Recht, Politikwissenschaft, Soziologie, Sprachen, AES, IEP, Handels- und Kommunikationshochschulen usw.);
- zur staatsbürgerlichen Bildung der Schülerinnen und Schüler beitragen, indem sie Kenntnisse erwerben, die sie zur Teilnahme an der öffentlichen Debatte über die großen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Herausforderungen der heutigen Gesellschaften befähigen. Im weiteren Sinne zielt das Programm auf die Vermittlung der Werte der Französischen Republik und des deutschen Grundgesetzes ab, wobei die Schülerinnen und Schüler für eine europäische Staatsbürgerschaft sensibilisiert und ihre Wahrnehmung der kollektiven Herausforderungen im europäischen Raum bereichert. Zu diesem Zweck nehmen die Deutsch-Französischen Gymnasien (DFG) als Motoren einer bilateralen Bildungsdynamik einen besonderen Platz ein.

1.3. Methodologische Herausforderungen

Um diese Ziele zu erreichen, muss der Unterricht in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit den anderen Schulfächern, die die Schülerinnen und Schüler belegen, in Beziehung gesetzt werden, insbesondere mit Mathematik, Geschichte und Geografie sowie Philosophie in der Oberstufe, und er muss in eine europäische und zwischen Frankreich und Deutschland vergleichende Dimension eingebettet werden.

Der Lehrplan der Abschlussklasse soll nach und nach die Werkzeuge vermitteln, die für das Verständnis sozialer und wirtschaftlicher Phänomene auf verschiedenen Ebenen (Mikro- und Makroebene) erforderlich sind, wobei besonders auf die Gefahr kultureller Fehlinterpretationen geachtet wird. Schülerinnen und Schüler, die in der 11. Klasse am Unterricht in Wirtschafts- und Sozialwissenschaften teilgenommen haben, haben sich mit grundlegenden Elementen der Wirtschaft, der Soziologie und der Politikwissenschaft auseinandergesetzt; In der Abschlussklasse werden diese Kenntnisse ergänzt und erweitert.

Wie in anderen wissenschaftlichen Disziplinen werden auch in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Modelle und empirische Untersuchungen miteinander verknüpft, um die soziale Realität genau zu erfassen und Vorurteile in Frage zu stellen. Dies beinhaltet die Aufstellung von Hypothesen, die Konstruktion relevanter Messindikatoren und deren Prüfung durch die Fakten. Die Schülerinnen und Schüler werden dafür sensibilisiert, dass es bei der Modellbildung nicht primär darum geht, die Realität zu beschreiben, sondern vielmehr darum, bestimmte entscheidende Variablen zu isolieren, um bestimmte Kategorien von wirtschaftlichen und sozialen Fakten und Verhaltensweisen stringent zu analysieren. Sie verwechseln die Konstruktion von Modellen nicht mit einer normativen Idealisierung. Sie sind mit den verschiedenen Modalitäten der empirischen Untersuchung vertraut, die in den Sozialwissenschaften verwendet werden (quantitative und qualitative Methoden).

Wie in anderen wissenschaftlichen Disziplinen werden auch in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften Modelle und empirische Untersuchungen miteinander verknüpft, um die soziale Realität genau zu erfassen und Vorurteile in Frage zu stellen. Dies beinhaltet die Aufstellung von Hypothesen, die Konstruktion relevanter Messindikatoren und deren Prüfung durch die Fakten. Die Schülerinnen und Schüler werden dafür sensibilisiert, dass es bei der Modellbildung nicht so sehr darum geht, die Realität zu beschreiben, sondern vielmehr darum, bestimmte entscheidende Variablen zu isolieren, um bestimmte Kategorien von wirtschaftlichen und sozialen Fakten und Verhaltensweisen stringent zu analysieren. Dabei muss gesichert sein, dass die Schüler die Konstruktion von Modellen nicht mit einer idealisierten Darstellung der Wirklichkeit. Sie sind mit den verschiedenen Modalitäten der empirischen Untersuchung vertraut, die in den Sozialwissenschaften verwendet werden (quantitative und qualitative Methoden).

Die Lehrkräfte betonen die Forderung nach Neutralität und Wertungsfreiheit. Die Sozialwissenschaften stützen sich auf feststehende Fakten, strenge Argumentationen, validierte Theorien und nicht auf moralische Werte. Der Gegenstand des Unterrichts in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist das Ergebnis wissenschaftlicher Arbeit,

die auf das schulische Lernen übertragen wird. Er soll den Schülerinnen und Schülern helfen, wissenschaftliche Vorgehensweisen und Kenntnisse von dem zu unterscheiden, was unter Glauben oder Dogma fällt, und so aufgeklärt an der öffentlichen Debatte teilzunehmen; er trägt zu ihrer staatsbürgerlichen Bildung bei.

Der Lehrplan für die Abschlussklassen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften folgt dem Konzept der Vertiefung und der zunehmenden Komplexität des Unterrichts zwischen der 11. Klasse und der 12. Klasse. In diesem Sinne soll der disziplinäre Ansatz des Lehrplans (Wirtschaft, Soziologie und Politikwissenschaft) den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich die Grundlagen jeder Disziplin anzueignen (Gegenstände, Vorgehensweisen und Methoden, Problemstellungen, Konzepte, Argumente), bevor sich die verschiedenen disziplinären Sichtweisen an gemeinsamen Studienobjekten kreuzen. In diesem Sinne muss die Methodik aller Abiturprüfungen, die in der 10. Klasse angeregt wurde, ab der 11. Klasse fortgesetzt werden.

Durch den interdisziplinären Zugang werden die Unterschiede in den Ansätzen, Methoden und konzeptuellen Rahmen der angewandten Disziplinen (Wirtschaftswissenschaft, Soziologie, Politikwissenschaft) deutlich. Diese komplementären Ansätze können zu Debatten und wissenschaftlichen Kontroversen sowie zu einer Hierarchisierung der Ziele führen, die im Hinblick auf politische Entscheidungen erreicht werden müssen.

Der Lehrplan setzt anspruchsvolle Lernziele, die nur mithilfe von Maßnahmen erreicht werden können, die die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler fördern und sie zu einer reflektierten Herangehensweise anregen. Die Lehrkräfte variieren diese Methoden, indem sie sich auf verschiedene Materialien stützen (Texte, Statistiken, Grafiken, Spiele, Umfrageergebnisse, Bildmaterial, audiovisuelle Dokumente, Monografien usw.) und gegebenenfalls auf digitale Hilfsmittel und Ressourcen zurückgreifen. Im Rahmen des Unterrichts in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften stellt die Einführung der Künstlichen Intelligenz (KI) einen innovativen Ansatz dar, um das Lernen zu bereichern und die Kritikfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit digitalen Daten und Modellierungswerkzeugen zu entwickeln. Die Schülerinnen und Schüler können so, im Rahmen der Vorschriften, in die Nutzung der KI bei der Erhebung, Analyse und Interpretation von Sozial- und Wirtschaftsdaten eingeführt werden, wobei sie sich der Grenzen und möglichen Verzerrungen, die diese Werkzeuge einführen können, bewusstwerden. Die Lehrkräfte bemühen sich, den Lernprozess sinnvoll zu gestalten, die Inhalte zu erläutern und die intellektuelle Neugier der Schülerinnen und Schüler zu wecken, indem sie zeigen, wie die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften es ermöglichen, konkrete Situationen und die großen wirtschaftlichen, sozialen und politischen Herausforderungen zu verstehen. Sie nutzen formative Bewertungen, um Schülerantworten für das weitere Lernen zu nutzen.

1.4. Leistungsbewertung

Wie alle Fächer trägt auch dieses Fach zur Entwicklung der mündlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler bei, insbesondere durch das Üben der Argumentation. Dieses Üben fördert die präzise Formulierung der eigenen Gedanken und die klare Darlegung der eigenen Argumentation, um andere zu überzeugen. Es ermöglicht seine Gedanken weiterzuentwickeln und sie gegebenenfalls in Frage zu stellen, um durch Beweise schrittweise zur Klarheit zu gelangen. In diesem Sinne fördern die Lehrkräfte die mündlichen Kompetenzen im Schulalltag. Die den Schülerinnen und Schülern angebotenen Aufgaben sollten ab der 11. Klasse dazu beitragen, die Schülerinnen und Schüler auf die Abschlussprüfungen vorzubereiten.

In den folgenden Tabellen sind die Kenntnisse und Fertigkeiten aufgeführt, die die Schülerinnen und Schüler am Ende eines jeden Jahres erworben haben sollten. Die Schülerinnen und Schüler müssen in der Lage sein, die verschiedenen Konzepte, die in den Lernzielen und in Klammern aufgeführt sind, zu definieren, zu erläutern und zu veranschaulichen. Über diese spezifischen Kenntnisse und Fertigkeiten der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hinaus müssen die Schülerinnen und Schüler am Ende der Abschlussklasse eine Reihe von fächerübergreifenden Kompetenzen beherrschen.

Am Ende der 11. Klasse:

- Verwendung von Wissen
- numerische und grafische Lösung einfacher Übungen
- Sammlung und Verarbeitung von Informationen
- Datenanalyse und -einsatz

- Analyse und Verwendung von Dokumenten unterschiedlicher Art
- Aufbau einer Erörterung/eines stringenten Gedankengangs
- Beherrschung des schriftlichen und mündlichen Ausdrucks

Am Ende der Abschlussklasse (zusätzlich zu den transversalen Kompetenzen, die am Ende der 11. Klasse erworben wurden):

- Aufbau einer Problemstellung
- Aufbau eines Aufsatzes.

Im Rahmen dieses Lehrplans üben die Lehrkräfte ihren pädagogischen Spielraum aus, insbesondere

- um eine für ihre Schülerinnen und Schüler geeignete Unterrichtsprogression (Wirtschaft, Soziologie und Politikwissenschaft) über das gesamte Schuljahr hinweg zu organisieren,
- um die verschiedenen Lernprozesse (Wissen, Fertigkeiten und übergreifende Kompetenzen) zu formulieren,
- um ihre pädagogischen Praktiken an die Bedürfnisse ihrer Schüler anzupassen, indem sie den Lernrhythmus an die deutsch-französische bikulturelle Anforderung anpassen,
- um jedes Thema mit Beispielen aus Frankreich und Deutschland zu veranschaulichen und um sicherzustellen, dass der Vergleich zwischen Frankreich und Deutschland kontinuierlich im Unterricht berücksichtigt wird. Die Beispiele zu Deutschland und Frankreich dienen lediglich zu Informationszwecken, um den Lehrkräften an den verschiedenen deutsch-französischen Gymnasien einen gemeinsamen Bezugsrahmen zu bieten.

Für die Bewertung des Vertiefungsfachs und die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler stützen sich die Lehrkräfte auf den von der Generalinspektion veröffentlichten Bewertungsleitfaden, insbesondere auf die Präambel (S. 4-7) und die Seiten zur SES (S. 101-104).

Der Lehrplan für die Klassenstufe 12 ist mit dem der französischen Gymnasien identisch.

2. Operatoren

Die folgende Tabelle fasst die verschiedenen Vorgaben und Erwartungen, die in Bezug auf Wissen und Können bewertet werden können, zusammen und erläutert sie. Der Erwerb dieser verschiedenen Kompetenzen erfolgt gemäß den Lehrplänen für die einzelnen Bildungsstufen schrittweise von der 10. bis zur 12. Klasse:

Anforderungsbereich I - Reproduktion	
beschreiben präsentieren	In der Lage sein, die wesentlichen Aspekte eines Sachverhalts in einem logischen Zusammenhang unter Verwendung der Fachsprache wiederzugeben.
darstellen	In der Lage sein, Wissen (Fachbegriffe, Daten, Fakten, Modelle) und Mechanismen in komprimierter Form wiederzugeben.
erklären	In der Lage sein, die Bedeutung eines wissenschaftlichen Konzepts zu darzulegen.
zusammenfassen	In der Lage sein, Wissen (Fachbegriffe, Daten, Fakten, Modelle) und Aussagen in komprimierter Form zu reduzieren, ohne sie zu kommentieren.
illustrieren	In der Lage sein, Beispiele (faktisch oder mit Zahlen) zu nennen.
herausarbeiten und charakterisieren	In der Lage sein, relevante Informationen aus einem Dokument (Text, statistische Daten...) zu extrahieren und den Daten einen Sinn zu geben.
grafisch darstellen	In der Lage sein, einfache Funktionen (z. B. von Angebot und Nachfrage) bildlich zu repräsentieren.

Anforderungsbereich II - Reorganisation und Transfer	
auswerten	In der Lage sein, Probleme auf der Grundlage von gegebenen Daten und Fakten mithilfe bekannter Operationen zu lösen.
erläutern	In der Lage sein, Sachverhalte mithilfe von Wissen in einem Kontext (Theorie, Modell, Regel, Gesetz, funktionale Beziehung) zu erklären, einzuordnen und zu interpretieren; ggf. durch zusätzliche Informationen und Beispiele veranschaulichen.
auswerten	In der Lage sein, wirtschaftliche Sachverhalte anhand von Materialien zu beschreiben und zu erklären, sich dabei auf Kriterien oder Aspekte zu stützen, einzelne Daten oder Ergebnisse zu einer abschließenden Gesamtaussage zusammenzufügen.
vergleichen, unterscheiden	In der Lage sein, Fakten zu vergleichen, um Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Herausarbeitung und Darstellung von Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschieden nach bestimmten Gesichtspunkten.
analysieren	In der Lage sein, aus Materialien bestimmte Fakten zu identifizieren, die nicht ausdrücklich erwähnt werden, und Verbindungen zwischen ihnen herzustellen.
anwenden	In der Lage sein, Arbeitsmethoden und Modelle auf unbekannte Fakten oder Zusammenhänge einzusetzen.
interpretieren	Darstellung von Sinnzusammenhängen aus vorgegebenem Material, die zu einer begründeten Schlussfolgerung führt.
Anforderungsbereich III – Reflexion und Problemlösung	
bewerten, Stellung nehmen	In der Lage sein, die Bedeutung von Fakten und Prozessen in einem Kontext zu bestimmen, um zu einem theorie- und kriteriengestützten eigenen Urteil zu gelangen.
entwickeln	In der Lage sein, ausgehend von einem Sachverhalt oder einer Problemstellung selbstständig ein konkretes Lösungsmodell, Positionen, Einschätzungen, Strategien zu erstellen
diskutieren, erörtern	Reflektierte, in der Regel kontroverse Auseinandersetzung zu einer vorgegebenen Problemstellung führen und zu einer abschließenden, begründeten Urteil gelangen
problematisieren	In der Lage sein, die Herausforderungen oder Fragen, die ein Thema aufwirft, hervorzuheben.
begründen	In der Lage sein, stringent zu argumentieren, eine Analyse durchzuführen und sich dabei auf Mechanismen Argumente und Beweise zu stützen.

3. Fragestellungen und Lernziele

Fragestellungen	Lernziele
Wirtschaftswissenschaft	
Was sind die Quellen und Herausforderungen des Wirtschaftswachstums?	Die Schülerinnen und Schüler sollen - ein Verständnis des wirtschaftlichen Wachstumsprozesses und der Quellen des Wachstums entwickeln: Akkumulation von Faktoren und Steigerung der Gesamtfaktorproduktivität (insbesondere in Frankreich und Deutschland); den Zusammenhang zwischen technischem Fortschritt und der Steigerung der Gesamtfaktorproduktivität verstehen. - verstehen, dass der technische Fortschritt endogen ist und insbesondere aus Innovationen resultiert. - verstehen, wie Institutionen in Frankreich und der Bundesrepublik Deutschland (insbesondere Eigentumsrechte) das Wachstum beeinflussen, indem sie sich auf die Anreize für Investitionen und Innovationen auswirken (Rolle INPI in Frankreich, Deutsches Patent- und Markenamt in Deutschland und Europäisches Patentamt); wissen, dass Innovation mit einem Prozess der schöpferischen Zerstörung einhergeht (Beispiele aus Frankreich und Deutschland). - verstehen, wie der technische Fortschritt zu Gehaltsungleichheiten führen kann (insbesondere in Frankreich und Deutschland). - verstehen, dass ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum an ökologische Grenzen stößt (u. a. Ressourcenerschöpfung, Umweltverschmutzung und globale Erwärmung) und dass Innovationen dazu beitragen können, diese Grenzen zu verschieben (durch einen Vergleich des Energiemixes in Frankreich und Deutschland).
Was sind die Grundlagen des internationalen Handels und der Internationalisierung Produktion?	Die Schülerinnen und Schüler sollen - die Rolle der Faktor- und Technologieausstattung (komparative Vorteile) im Handel und bei der internationalen Spezialisierung verstehen. - den Handel zwischen vergleichbaren Ländern, insbesondere Frankreich, Deutschland, verstehen (Produktdifferenzierung, Produktqualität und Fragmentierung der Wertschöpfungskette). - verstehen, dass die Produktivität von Firmen der Wettbewerbsfähigkeit eines Landes zugrunde liegt, d. h. seiner Fähigkeit zu exportieren, indem die Situation in Frankreich und Deutschland verglichen wird. - die Internationalisierung der Wertschöpfungskette verstehen und sie für Frankreich und Deutschland veranschaulichen können. - die durch den internationalen Handel induzierten Effekte verstehen: durchschnittliche Gewinne in Form von Preissenkungen, Verringerung der Ungleichheiten zwischen den Ländern, Zunahme der Gehaltsunterschiede innerhalb der einzelnen Länder; die Begriffe der Debatte zwischen Freihandel und Protektionismus (insbesondere am Beispiel der Politik der Europäischen Union gegenüber der chinesischen Konkurrenz) verstehen.
Wie kann man Arbeitslosigkeit bekämpfen?	Die Schülerinnen und Schüler sollen: - Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung definieren können und die Indikatoren für Arbeitslosenquote und Beschäftigungsquote kennen (INSEE / Destatis und/oder de France Travail / Bundesagentur für Arbeit). - verstehen, dass Matching-Probleme (Reibungsverluste, räumliche und qualifikatorische Mismatches) und Informationsasymmetrien (Effizienzlöhne) Quellen struktureller Arbeitslosigkeit sind. - die (positiven oder negativen) Auswirkungen von Institutionen auf die strukturelle Arbeitslosigkeit (insbesondere Mindestlohn, SMIC in Frankreich

	und Mindestlohn in Deutschland sowie Beschäftigungsschutzregeln) verstehen. - verstehen, wie sich Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität auf die konjunkturelle Arbeitslosigkeit auswirken. - die wichtigsten politischen Maßnahmen kennen, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingesetzt werden: makroökonomische Maßnahmen zur Stützung der Gesamtnachfrage, Maßnahmen zur Senkung der Arbeitskosten, Ausbildungsmaßnahmen und Flexibilisierungsmaßnahmen zur Bekämpfung der Starrheit des Arbeitsmarktes, insbesondere in Frankreich und Deutschland).
Wie lassen sich Finanzkrisen erklären und das Finanzsystem regulieren?	Die Schülerinnen und Schüler sollen: - die Hauptmerkmale der Finanzkrise der 1930er Jahre und der Finanzkrise von 2008 (Börsenkollaps, Kettenkonkurse, Rückgang des BIP und Anstieg der Arbeitslosigkeit) kennen. - die Entstehung und das Platzen einer Spekulationsblase verstehen und veranschaulichen können (Mimikry-Verhalten und selbsterfüllende Prophezeiungen). - die Phänomene Bankenpanik und Kettenbankrott (mögliche Illustrationen in den 1930er Jahren mit der Banque nationale de crédit in Frankreich und der Darmstädter und Nationalbank in Deutschland) verstehen. - die wichtigsten Kanäle für die Übertragung einer Finanzkrise auf die Realwirtschaft kennen: negative Vermögenseffekte, sinkende Preise der Sicherheiten und Zwangsverkäufe, Kreditverknappung. - die wichtigsten Instrumente zur Regulierung des Banken- und Finanzsystems, die das Moral Hazard der Banken verringern, kennen: durch die Zentralbank (Bankenaufsichtsmechanismus in der EU, Autorité de contrôle prudentiel et de résolution in Frankreich und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, BaFin, in Deutschland), Solvabilitätskoeffizient.
Welche Wirtschaftspolitik im europäischen Rahmen?	Die Schülerinnen und Schüler sollen: - die Hauptmerkmale der europäischen Integration (Binnenmarkt und Eurozone) unter Betonung der Rolle, die Frankreich und Deutschland beim Aufbau Europas gespielt haben, kennen; die Auswirkungen des Binnenmarkts auf das Wachstum (durch Veranschaulichung der unterschiedlichen Auswirkungen in Frankreich und Deutschland) verstehen. - die Ziele, Modalitäten und Grenzen der europäischen Wettbewerbspolitik (z.B. die Ablehnung der Fusion und Übernahme der Unternehmen Alstom und Siemens) verstehen. - verstehen, wie sich die Geld- und Haushaltspolitik auf die Konjunktur auswirkt. - wissen, dass die Geldpolitik in der Eurozone, die von der Europäischen Zentralbank unabhängig geführt wird, einheitlich ist, während die Haushaltspolitik in die Zuständigkeit jedes Mitgliedslandes fällt, jedoch durch die europäischen Verträge eingeschränkt ist (möglicher Vergleich der Haushaltspolitik in Frankreich und Deutschland); die Schwierigkeiten, die sich aus dieser Situation ergeben (mangelnde Koordination, asymmetrische Schocks) verstehen.

Wie sind die heutige französische und deutsche Gesellschaft aufgebaut?	Die Schülerinnen und Schüler sollen: - die vielfältigen Faktoren für Strukturierung und Hierarchisierung des sozialen Raums erkennen können (sozioprofessionelle Kategorie in Frankreich/Klassifizierung der Berufe oder Sozio-ökonomisches Panel (SOEP) in Deutschland, ISCO- oder ESeg-Nomenklatur auf europäischer Ebene; Einkommen, Abschluss, Haushaltszusammensetzung, Position im Lebenszyklus, Geschlecht, Wohnort). - die wichtigsten Entwicklungen der sozioprofessionellen Struktur in Frankreich und Deutschland seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (Verbeamtung, Tertiärisierung, höheres Qualifikationsniveau, Feminisierung der Berufe) verstehen. - die Theorien der Klassen und der sozialen Schichtung in der soziologischen Tradition (Marx, Weber) kennen; die Tatsache verstehen, dass die Relevanz eines Klassenansatzes zur Erfassung der Gesellschaft Gegenstand theoretischer und statistischer Debatten ist (in Frankreich und Deutschland: Entwicklung der Abstände zwischen und innerhalb der Klassen, Verbindung mit dem sozialen Geschlechterverhältnis, subjektive Identifikationen mit einer sozialen Gruppe, Zunahme der Individualisierungsfaktoren).
Wie wirkt die Schule auf individuelle Schicksale und auf die Entwicklung der Gesellschaft ein?	Die Schülerinnen und Schüler sollen: - verstehen, dass die Schule in demokratischen Gesellschaften Wissen vermittelt und die Chancengleichheit fördern soll; verstehen, wie sich seit den 1950er Jahren die wichtigsten Indikatoren zur Messung des Zugangs zur Schule und zur Hochschulbildung (Einschulungsquote, Zugangsquote zu einem Abschluss oder einer Ausbildungsart) entwickelt haben, wobei zwischen den Prozessen der Vermassung und der Demokratisierung in Frankreich und Deutschland unterschieden wird. - die vielfältigen Faktoren verstehen, die zu Ungleichheiten beim Bildungserfolg führen (insbesondere die Rolle der Schule, die Rolle des kulturellen Kapitals und der familiären Investitionen, die geschlechtsspezifische Sozialisation, die Auswirkungen der Haushaltsstrategien) bei der Konstruktion individueller Bildungswege, in Frankreich und in Deutschland.
Was sind zeitgenössischen Merkmale und Faktoren der sozialen Mobilität?	Die Schülerinnen und Schüler sollen: - wissen, wie man die soziale Mobilität zwischen den Generationen von anderen Formen der Mobilität (geografisch, beruflich) unterscheidet. - die Konstruktionsprinzipien, Interessen und Grenzen von Mobilitätstabellen (differenziert in Frankreich und Deutschland) verstehen und Verständnis dafür haben, dass es eine Vielfalt von Instrumenten zur Messung der sozialen Mobilität gibt. - verstehen, dass die beobachtete Mobilität eine strukturelle Komponente hat (strukturelle Mobilität); verstehen, dass Mobilität auch relativ gemessen werden kann, unabhängig von strukturellen Unterschieden zwischen sozialer Herkunft und Position (soziale Fluidität), und dass eine mobilere Gesellschaft nicht unbedingt eine fluidere Gesellschaft ist. - ausgehend von der Lektüre der Mobilitätstabellen in Frankreich und der in Deutschland oder in der Europäischen Union verwendeten Indikatoren in der Lage sein, Situationen der Aufwärtsmobilität, der sozialen Reproduktion und der Deklassierung aufzuzeigen und die Besonderheiten der sozialen Mobilität von Männern und Frauen zu finden. - verstehen, wie die Entwicklung der sozio-professionellen Struktur, des Bildungsniveaus und der familiären Ressourcen und Konfigurationen zur

	Erklärung der sozialen Mobilität in Frankreich und Deutschland beitragen.
Welche Veränderungen entstehen bei Arbeit und Beschäftigung?	Die Schülerinnen und Schüler sollen: - die Begriffe Arbeit, Tätigkeit, Beschäftigungsstatus (abhängig beschäftigt, selbstständig) und Arbeitslosigkeit unterscheiden können; verstehen, dass die Entwicklungen der Beschäftigungsformen in Frankreich und Deutschland die Grenzen zwischen Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Inaktivität unsicherer machen. - Kenntnis der wichtigsten Deskriptoren für die Qualität von in Frankreich und Deutschland (Arbeitsbedingungen, Lohnniveau, wirtschaftliche Sicherheit, Karriereaussichten, Weiterbildungspotenzial, Vielfalt der Aufgaben) haben. - die Hauptmerkmale der tayloristischen (horizontale und vertikale Arbeitsteilung, strenge hierarchische Beziehungen) und post-tayloristischen (Flexibilität, Neugestaltung der Aufgaben, partizipatives Management) Organisationsmodelle verstehen; die positiven und negativen Auswirkungen der Entwicklung der Formen der Arbeitsorganisation auf die Arbeitsbedingungen in Frankreich und Deutschland verstehen. - verstehen, wie die Digitalisierung die Grenzen der Ausübung des Berufs verwischt (Telearbeit, Arbeit / Freizeit), die Beschäftigungsverhältnisse verändert und das Risiko einer Polarisierung der Arbeitsplätze erhöht, in Frankreich und Deutschland. - verstehen, dass die Arbeit eine Quelle sozialer Integration ist und dass bestimmte Entwicklungen der Beschäftigung (Prekarisierung, anhaltend hohe Arbeitslosigkeit, Polarisierung der Qualität der Arbeitsplätze) diese integrative Kraft schwächen können, in Frankreich und Deutschland.
Wie lässt sich das politische Engagement in demokratischen Gesellschaften erklären?	Die Schülerinnen und Schüler sollen: - verstehen, dass das politische Engagement in Frankreich und Deutschland unterschiedliche Formen annimmt (Wahlbeteiligung, Aktivismus, Engagement in Vereinen, engagierter Konsum). - verstehen, warum sich Individuen trotz des Paradoxons des kollektiven Handelns engagieren (selektive Anreize, symbolische Belohnungen, Struktur der politischen Möglichkeiten). - verstehen, dass das politische Engagement in Frankreich und Deutschland insbesondere von soziodemografischen Variablen abhängt (sozioprofessionelle Kategorie, Bildungsabschluss, Alter und Generation, Geschlecht). - Verständnis der Vielfalt und des Wandels Gegenstände kollektiven Handelns (Arbeitskonflikte, neue Mobilisierungsfragen, Minderheitenkämpfe), der Akteure (politische Parteien, Gewerkschaften, Vereine, Gruppierungen) und ihrer Repertoires, insbesondere anhand der Beispiele der feministischen Kämpfe und der Umweltbewegungen in Frankreich und Deutschland, haben.

Blickwechsel	
Welche öffentlichen Maßnahmen lassen sich für die Umwelt treffen?	Die Schülerinnen und Schüler sollen: - die verschiedenen Akteure identifizieren können (staatliche Stellen [Umweltministerium; Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV)], NGOs, Unternehmen, Experten [ADEME, UBA], Parteien, Bürgerbewegungen), die dazu beitragen, dass Umweltfragen zu einem öffentlichen Problem werden und auf die politische Agenda gesetzt werden; anhand von Beispielen aus Frankreich und Deutschland verstehen, dass diese Akteure Kooperations- und Konfliktbeziehungen unterhalten. - verstehen, dass öffentliche Maßnahmen für die Umwelt verschiedene Ebenen miteinander verknüpfen (lokal, national, europäisch, global), anhand von

	Beispielen aus Frankreich und Deutschland. - am Beispiel des Klimawandels: - die wichtigsten Instrumente kennen, die den Regierungen zur Verfügung stehen, um negative externe Effekte auf die Umwelt zu bekämpfen: Regulierung (z. B. Zone à Faible Emission in Frankreich / Umweltzonen in Deutschland, Märkte für Emissionszertifikate, European Union Emissions Trading System, EU-ETS, in Frankreich und Europa / Brennstoffemissionshandelsgesetz - BEHG in Deutschland), Besteuerung (Klimabeitrag/Ökosteuer), Subventionen für grüne Innovationen; verstehen, dass diese verschiedenen Instrumente Vorteile und Grenzen haben und dass ihre Umsetzung auf Fehlfunktionen der öffentlichen Maßnahmen stoßen kann. - verstehen, dass internationale Verhandlungen und Abkommen zum Schutz der Umwelt durch Trittbrettfahrerstrategien und Entwicklungsunterschiede zwischen Ländern eingeschränkt werden (Illustrationen aus Frankreich, Deutschland und Europa).
--	--

Lernziele in Bezug auf die Verwendung quantitativer Daten und grafischer Darstellungen

Rechnen, Lesen, Interpretieren

- Anteil, prozentuale Verteilung (einschließlich ihrer Verwendung, um eine Mobilitätstabelle in Bestimmungs- und Rekrutierungstabellen umzuwandeln)
- Änderungsrate, kumulierte Variationsrate, Multiplikator, einfacher Index
- einfacher arithmetischer und gewichteter Mittelwert

Lesen und Interpretieren

- synthetischer Index
- Medianwert
- Inter-Quantile-Abweichung und -Verhältnis
- Gini-Koeffizient
- Korrelation und Kausalität
- durchschnittliche Änderungsrate
- Nominalwert, realer Wert (einschließlich Nominalzinssatz und Realzinssatz)
- Kreuztabelle
- grafische Darstellungen: Verteilungsdiagramme, Zeitreihendarstellung, Lorenzkurve
- grafische Darstellung von einfachen Funktionen (Angebot, Nachfrage, Kosten) und Interpretation ihrer Steigungen und Verschiebungen